

Das beliebte
Und belebte Alter/

Wolte

Ben Des

Wohl Ehren Festen / Nahmbassfen und Wohl-
weisen

M S R R N

Martin Gundlich

Wohlverdienten Altstädtischen Gerichts = Ger-
wandten

Und

Kirchen Vaters/

Goldreichen beerdigung/

Welche

Den 5. p. Trinit. an. MDCCXXVI.

Angestellet wurde/

Aufschuldiger *Observance.*

entwerffen

J. 3.



I S O N N

Gedruckt bey Joh. Nicolai C. C. Hochw. Rahts u. Gymn.
Buchdrucker.

C 112



Er schlaue Seneca, das Muster aller Weisen/
So ehmahls Corduba und Rom cezeuget hat/
Kont nach gemeiner art sich nicht verwundern satt/
Als die Orangerie er völliig sah reisen/
Zusamt den Tusculan, so er selbst angeleget.
Wie komts/ sprach er im Zorn/ das alles bricht und
fällt?

Das Bäume guter Art/ die doch in guten Feld
Zur Zeit gestanden sind/ die ich mit Fleiß geheget/
So heßlich/ traurig/ und mit Moos bewachsen stehen?
Der safft entgehet gar/ nur Knorren zeigen sich/
Wie bey dem podagra, es stehet jämmerlich.

Der Hausvogt replicirt: Es kan nicht anders gehen:
Was seinen anfang hat/ das eilet auch zum ende:
Der regen/ wind/ und hitz verzehret holz und stein:
Nicht Pergamotten nur/ auch Ledern gehen ein:
Sonst haben nichts gespart an wartung meine hände.

Nun lerne Seneca, was andere vergessen;
Dein hauß und gartenbau mahlt ab das alterthum/
Wie mit der zeit dein gutt/ dein glück und hoher ruhm
Werd' schwinden/ das mithin man schwerlich könn' ermessen/
Wo du zu Rom gelebt/ wie man dich carellirer,
Wie dir das blasse gold stromweis geflossen zu.
Drumb eh' die lange nacht dich bringet zu der ruh/
Eh' dich die kalte hand des todes arrestiret;
Nicht deine Zeit so ein/ als ob du schon am strande
Und an dem Uffer wärst/ als ob zum letzten mal
Bestiegst die lagerstätt: so kanstu sonder qual
Einsehn / wie man dich wird verscharrn in kühlen sande.

Ach freilich/ hier ist nicht ein ewiges hauß bestellet/
Nur nach der Sternenburg soll unser darum stehn;
Soll nach der zeitlichkeit der seelen wohlgerhehn/

So m
Mit f
Allwo
Da/
Sie in

Wenn
Durch
Da w
Die m
Doch
Der le

Wenn
Nicht
Sich
Was
Wie?

Das
Wenn
Stürb
Nach

Das
Und n
Da ich
Ach st
Wenn

Des
Wie se
Dem
Das

Bon d
Wer k
Er gie
Im ho
Und d

Wie se
So m
Da w
Und n

Das/
Wird
Waru

So muß sie Gottes rath/ den er vorlängst gefället/
Mit freuden und begier annehmen/ hin zu scheiden/
Allwo ihr Vater und der rechte Alte wohnt/
Da/ wenn sie zur genüg der eitelkeit gefront/
Sie in den rechten glantz genießet licht und freuden.

Zwar giebt's bekümmerniß/ und setz nicht falsche thranen/
Wenn sich ein graues haubt von dieser erden schwingt/
Durch Plag und ungemach ins hauß des friedens dringt:
Da will man allererst sich nach den Helden sehnen/
Die man mit neid und streit im leben hat gekränket.
Doch hin ist hin/ wer nur einmahl die Welt besiegt
Der lebet ewiglich mit seinem GOTT vergnügt.

Noch mehr wird manches hertz in unnuß fast versencket/
Wenn sich ein junges blut an alte leute machet/
Nicht auff verstand und witz/ nur auff externa sieht/
Sich selber æstimirt, weil es so herrlich blüht/
Was schon verblühet ist/ verachtet und verlachet.
Wie? lebt der alte noch? was soll im wege stehen
Das Silicernium? ein bäumgen wächset nicht/
Wenn ihm der alte stamm benimmet safft und licht.
Stürb' der und der/ so solt' ich bald auff rosen gehen/
Nach wunsch solt mir das eiß und bahne seyn gebrochen/
Daß ich zu ehren kãm' und auch parade macht/
Und nach betrübter zeit in vollem glücke lacht/
Da ich manch liebes Jahr in staub' herumgefrochen.
Ach stürbe der und der/ so kriegt ich was zu erben/
Wenn der ins gräßgen bieß/ so würde mir zu theil
Des Alten sein mon ceur, und hätt nicht lange weil:
Wie schön ist's debuchirn, was andere erwerben?

So denckt die Junge welt/ sie gönnet kaum die augen
Dem der doch täglich stiebt/ und will auch leiden nicht
Das weißheit-volle Saltz/ weils ihr an witz gebriecht/
Von dem doch Könige Verstand und Klugheit saugen.
Wer klug und sittsam ist/ der ehret hoch die alten/
Er giebt Ben-Syra recht/ wo noch ein alter greiß
Im hause geht und steht/ das sey des hauses preis/
Und der Familie glück: wo diese noch verwalten/
Wie sonst der Talmud meldt/ das regiment auff erden/
So muß der Olam stehn; wo Nangar nur regirt/
Da wird gleich Phaeton der Himmel confundirt,
Und muß das goldne reich zu thon und eisen werden.

Drumb winselt unser Thorn/ und muß von herben klagen/
Daß/ wo nicht alter wein noch altes geld gebriecht/
Wird doch die alte treu und redlichkeit vernicht:
Warumb? man kan nicht viel von alten leuten sagen.

Dies

Dies thut auch schmerzlich weh den löblichen Gerichten/
Daß sich ein Mitglied nach dem andern niederlegt/
So lieb zum vaterland und gottesfurcht gehegt/
Auch sonst sich geübt in allen Christen-pflichten!
Der größte schmerz hat Sie/ Frau Witwe/ wohl betroffen/
Da sie ihr halbes hertz der erden einverleibt/
Und ihre Wehemuth mit tausend thränen schreibt/
Sie habe weiter nichts als einsamkeit zu hoffen.
Ihr lieber Alter liegt/ auff den sie sich gelehnet/
Der alles unterhielt mit gutten rath und that/
Auch seinen handel trieb mit mühe früh und spat/
Die GOTT hinwiederumb mit seegen hoch bekrönet.
Der baum liegt umbgekehrt/ ob dessen frohen schatten
Sie sich ergötzen kont : die zwengepaarte zahl
Der edlen zweige stehn betrübt im thränenthal/
Die ihren lebenssaft vom alten stamme hatten.

Doch ist nicht alles tod/ es ist noch trost vorhanden
Der Sie/ geehrte Frau/ und werthe Kinder nährt.
Obschon/ was hegt die Welt/ wird von der zeit verzehrt/
Soll doch der gute nam/ den man frey zugestanden
Dem Herren GUNDELSH/ in steter blüthe stehen :
Beym Oratorio, so nun vom Kreuze wird
Benahmt/ beym Schöpffenstul/ den er bisher geziert ;
Soll seine redlichkeit in späte Jahre gehen.

Inzwischen/ da nun ist der Seelige versetzt/
Da wo er ewiglich in GOTT bekleiben soll/
Auch alles Zeitliche vergisset freuden-voll ;
Halt' Sie der Witwen Herr und Richter unverlezt
In seines Vaters hand : kein rauher wind noch regen
Berühr' Ihr haus und gutt/ kein unfall stürme ein/
Und wie Sie jetzt betrübt/ so müsse Sonnenschein
Aufgehen wiederumb : GOTT setze auch zum seegen/
Die ihres Vaters nam in that und warheit führen/
Daß ihre Studia auff ehr und tugend sehn/
Dem Vaterland zur freud als hohe Eichen stehn/
Sich nur mit Gottesfurcht und wahrer Weißheit zieren.
So kan Frau GUNDELSHM mit frohen Munde sagen :
Mein Alter lebet noch in Söhnen guter art/
Wie mich sein abschied hat zuvor betrübet hart/
So trösten Söhne mich/ und lindern mir mein klagen.

os (O) so

inv. 113102

Kpt. 307. 113